

August Gottlieb Meißner.

*59. Sonne und Wind.

Einst stritten sich Sonne und Wind, wer von ihnen beiden der stärkere sei. Man ward einig, derjenige sollte dafür gelten, der einen Wanderer, den sie eben vor sich sahen, am ersten nötigen würde, seinen Mantel abzulegen.

Sogleich fing der Wind zu stürmen an. Regen- und Hagelschauer unterstützten ihn. Der arme Wanderer wehklagte; aber er wickelte sich immer fester und fester in seinen Mantel ein und setzte seinen Weg fort, so gut er konnte. Jetzt kam die Reihe an die Sonne. Sentrecht und kräftig ließ sie ihre Strahlen herabfallen. Himmel und Erde wurden heiter; die Lüfte erwärmten sich. Der Wanderer vermochte nicht länger seinen Mantel auf den Schultern zu leiden. Er warf ihn ab und erquickte sich im Schatten eines Baumes, indes die Sonne sich ihres Sieges erfreute.

Zehnmal sicherer wirken Milde und Freundlichkeit, als Ungestim und Strenge.

*60. Die beiden Krebse.

„Geh doch nicht so krumm, sondern in gerader Linie!“ rief ein älterer Krebs einem jüngeren zu. „Von Herzen gern,“ erwiderte dieser, „nur bitte ich, mir voran zu gehen!“

Table an niemanden einen Fehler, den du selbst besitzest.

61. Die Eiche und die Weide.

Eine große starke Eiche und eine schlanke Weide standen nebeneinander, und oft warf jene dieser letztern spöttisch vor, daß sie nach jedem Windhauch sich demüthig neige, indes die Eiche auch den stärksten Sturm mit unbewegtem Gipfel erdulde. Einst, indem sie eben darüber stritten, entstand ein fürchterliches Ungewitter. Der Wind tobte vom Abend her; die Weide krümmte sich, so oft er sie traf; aber die Eiche bot nach gewöhnlicher Art ihm Troß. Doch auf einmal faßte sie jetzt die ganze Gewalt des